

**Heute: SPREEHAFEN OFFEN - Ja, wer hätte das gedacht!**

**Ein Tor für die Veddel – ein Tor für Wilhelmsburg** – mit Ampel und Treppe über den Deich dazu. Ehrlich gesagt hätte ich für 2010 nicht auf die Öffnung gewettet. Insofern überraschend und überraschend schnell. Jetzt kommt nach 10 Jahren tatsächlich Schwung in die Sache.

**Senatorin Hajduk spricht anschaulich von der „Alster des Hamburger Südens“.** Das ist ein schönes Bild. Die Alster des Hamburger Nordens ist ein Lieblingssort der Hamburger und Visitenkarte der Stadt. Bis dahin ist es im Spreehafen noch ein weiter Weg. Aber es geht nicht um eine Kopie.

**Dennoch: Als erstes** sollten hier Papierkörbe aufgestellt werden und einige Bänke auf dem Deich und täglich die Promenade gesäubert werden – selbstverständlich! – wie an der Alster des Nordens.

**Wie im Norden wollen wir unsere Alster umrunden** – zu Fuß und mit dem Rad. Wie zu hören ist, soll das 2011 realisiert werden – wunderbar!

**Auch der Radweg zum Alten Elbtunnel**, der ja nahtlos hier an der Spreehafenpromenade anschließt und immer noch in einen beklagenswerten Zustand ist, wird jetzt sicherlich auch unverzüglich angepackt. Ohne ihn kann ich mir einen Sprung über die Elbe kaum vorstellen.

**Natürlich braucht eine Alster auch Alsterschiffe und Ruderboote.** Da geht HPA sicherlich in Kürze an die Ausbaggerung der Fahrrinnen ran.

Eine weitere Chance rückt mit diesem blauen Tor in greifbare Nähe: der Traum, dass die **Elbinsel endlich wieder per Fähre Anschluss an die Stadt findet**: Die HVV-Linie 73, die jetzt schon regelmäßig bis zum Argentinienknoten fährt, bräuchte lediglich um 500 Meter bis in den Klütjenfelder Hafen verlängert werden. Der Anleger wäre ca. 600 Meter von hier entfernt. Die Landungsbrücken sind dann per Schiff in 15 Minuten erreichbar. Eine echte Alternative zur oft überfüllten S-Bahn.

**Meine längerfristigen Vorstellungen für den Spreehafen** weichen allerdings deutlich von der nördlichen Alster ab: Unbezahlbares Wohnen und kaum bezahlbare Gastronomie wären nicht mein Modell. Ich sehe hier Hamburgs ersten bunten Hausboothafen zu erschwinglichen Preisen zum Arbeiten und Wohnen, wie z.B. in Amsterdam – gerade auch für die Bevölkerung hier, am südlichen Hafenrand.

All dies ist nur denkbar und realisierbar, weil es hier erstaunlich ruhig ist. Wenn es nach den Plänen sämtlicher Senate seit den 80iger Jahren gegangen wäre, würde dieser Festplatz jetzt von einer **ohrenbetäubenden Autobahn in Hochlage** überspannt. Glücklicherweise hat sich die Sichtweise der Wilhelmsburger durchgesetzt, die ihr Nordufer und den Sprung über die Elbe erfolgreich verteidigt haben. Und an diesem wunderschönen Tag kann sich hier niemand vorstellen, dass stattdessen ein Autobahnprojekt unser herrliches Südufer mit dem Badestrand, dem kleinen Segelhafen und dem Naturschutzgebiet abschneiden könnte und damit den Sprung über die Süderelbe ad absurdum führen würde. Denn darin sind sich alle einig: Eine Hafenquerspange „wäre viel zu teuer und eine Katastrophe für Wilhelmsburg“.

**Uli Hellweg brachte es 2007 auf den Punkt:** „Das deutlichste Symbol der Ausgrenzung eines ganzen Stadtteils ist der Zollzaun am Spreehafen“. Wenn wir heute die Öffnung des Zaunes erleben, ist das noch nicht sein Ende. Aber es ist ein bedeutender Durchbruch – auch für die Barrieren in unseren Köpfen. Und es ist ein wichtiger Schritt bei der Überwindung der Zweiteilung der Stadt.

**Wir haben heute gemeinsam die Bolzenschneider in die Hand genommen**, um diesen Eisernen Vorhang zu knacken. Für mich ein hoffnungsvolles Symbol, dass Kooperation und Zusammenarbeit in dieser Stadt eine Chance haben. Wir arbeiten daran – bleiben wir gemeinsam am Ball!